

Szenenfotos aus 'Flügel – Von Hoffnung getragen' in Bottrop u.a. mit Benjamin Hübbertz (Luzifer; rechts)



Foto: musical-portal.de

ment erwacht Stephen aus seinem Traum und hat die zündende Idee für einen Hit: "Copacabana".

Den offensichtlichen Schwächen dieser recht dünnen Geschichte versucht das Ensemble mit großer Ausstattung, rasantem Tempo und komischen Überzeichnungen zu begegnen. Bühnenbildner Reinhard Wirt hat eine riesige Revuetreppe als Blickfang gewählt, Heike Ruppmanns Kostüme sind stilsicher und farbenfroh (wenngleich sie bei den kubanischen Szenen ein wenig in Richtung Karnevalsverkleidung abrutschen) und Iris Liebarth setzt bei ihrer Inszenierung auf flotte, fließende Szenenwechsel. Den Nebendarstellern hat sie großzügige Lizenz zum Burlesken eingeräumt. So spielt Jakob Vogel den Oberkellner des "Copacabana" als überkandidelten Snob, Marc Schöttner den Dance Captain als herumstolzierende Tunte (beim "Bolero de amor" kann er aber später seine beachtlichen Qualitäten als Tänzer unter Beweis stellen), während Felicitas Geipel als ewig schnatternde Gladys Murphy Erinnerungen an Schnellsprecherin Gisela Schlüter weckt. Dagegen wirkt Rainer Maaß als Stephen, der das Geschehen auf der Bühne immer wieder beobachtet und kommentiert, vergleichsweise blass, wobei man ihm zugutehalten muss, dass die Figur sowieso nicht sonderlich viel hergibt. Das größte Stück vom Kuchen haben die Autoren Manilow, Sussman und Feldman in ihrem Buch nämlich für Tony vorgesehen, der in Wiesbaden von Alenan Stebic ausgesprochen sympathisch verkörpert wird. Seine Stärken liegen dabei eindeutig bei den Up-Tempo-Songs; die typisch Manilow'sche Schnulze "Who needs to dream" will ihm weder stimmlich noch darstellerisch überzeugend gelingen. Bei "Dancing Fool" hingegen kann er tänzerisch unterstützt von den anderen Herren des Ensembles, zeigen, was in ihm steckt. Es ist eindeutig die beste Nummer des Abends, die folgerichtig auch als Zugabe ausgewählt wird und so manches Manko der Aufführung wieder vergessen lässt. Lob auch für die Band unter der Leitung von Frank Bangert, die den gesamten Abend kompetent begleitet, und für die Entscheidung, die reinen Shownummern im englischen Original zu belassen, die für die Weiterentwicklung der Handlung wichtigen Lieder allerdings in der deutschen Übersetzung von Roman Hinze zu präsentieren.

Dirk Quaschnowitz

'Flügel – Von Hoffnung getragen'

Saalbau, Bottrop

Es ist schon toll, wenn junge Amateure aus dem Nichts ein Musical auf die Bühne stellen, nur mit Hilfe zahlreicher engagierter Freunde, Eltern und Ensemblemitglieder. Das Musical 'Flügel' von Benjamin Hübbertz und Sebastian Ivartnik ist so entstanden, orga-

nisch gewachsen und hat sich, zumindest im Ruhrgebiet, zu einem kleinen Phänomen mit mittlerweile großem Fankreis entwickelt. Der Grund: die liebevolle, höchst professionelle Herangehensweise. Von der äußerst informativen Homepage (www.fluegel-das-musical.de) über die ebenso funktionalen wie ansehnlichen Bühnenbilder, Kostüme und Requisiten (allesamt vom Ensemble erstellt) bis hin zu den ordentlichen Synthie-Playbacks: Das 2005 erstmals gezeigte Stück, das nun in einer neuen Version für mehrere gut besuchte Vorstellungen im Bottroper Saalbau spielte, entwickelt sich weiter.

Die Story ist zugegebenermaßen nicht klischeefrei: Der Engel Luzifer wird aus dem Himmel verstoßen, weil er gegen Gottes allzu strenge Gesetze aufbegehrt. Erst als er in der Hölle den Reizen der intriganten Tinea widerstehen muss, erkennen er und Erzengel Gabriel, dass sie sich lieben und füreinander bestimmt sind ... Für die neue Version wurde der Plot gestrafft und klarer ausgearbeitet, mit dem Terzett "Freundschaft" ein hitverdächtig neuer Song eingefügt. Überhaupt kann die Musik, von Benjamin Hübbertz ganz ohne Notenkenntnisse am heimischen Keyboard komponiert, überzeugen und oft begeistern. Besonders die Balladen sind hervorragend gelungen, etliche Stücke weisen hartnäckigen Ohrwurm-Charakter auf. An den stellenweise etwas flachen Liedtexten könnten die beiden Autoren noch ein wenig arbeiten.

Umwerfend ist das riesige Ensemble, dessen Begeisterung und Spaß den einen oder anderen verpatzten Tanzschritt (auch die Choreografie wurde von den Jugendlichen selbst entwickelt) locker vergessen macht. Alle stürzen sich voller Elan in die Story, egal, ob sie nun Höllendämonen spielen (die aussehen, als seien sie gerade dem "Tanz der Vampire" oder der "Rocky Horror Show" entsprungen) oder Nachwuchseln in der Puttenschule. In den Solopartien gibt es einige sehr gute Stimmen zu entdecken, die man gerne wieder hören möchte: In der besuchten Vorstellung waren das u.a. Lisa Böhme (Tinea), Melanie Ehlke (Synthia) und Ilka Küster (Flügelchen). Die Autoren Benjamin Hübbertz (Luzifer) und Sebastian Ivartnik (Gabriel) selbst erwiesen sich als Multitalente, die mit kraftvollen, sicheren und schön gefärbten Stimmen die Hauptrollen interpretierten.

Die beiden Väter von 'Flügel' haben mittlerweile eine eigene Firma gegründet, eine neue CD-Aufnahme und eine Tournee im nächsten Jahr sind in Vorbereitung, ebenso ein neues Musical – "diesmal irdischer und komödiantischer", wie Hübbertz schon variiert. Man kann diesem ambitionierten Projekt nur die Daumen drücken – mit einem guten Regisseur, der weiter am Stück feilt, gibt es noch eine Menge Potenzial auszuschöpfen.

Mario Stork